



Nicola Fankhauser
Gudrun Steger u. a.

Das große **Zillertaler** Wanderbuch



TYROLIA

Die Berge sind nicht nur Herausforderung für mich. Sie sind auch ein Ruhepunkt. Selbst wenn ich schlecht gelaunt von daheim weggehe, weil mir etwas durch den Kopf geht, was ich nicht klären kann – sobald ich unterwegs bin, auf dem Weg nach oben, fällt diese Beklemmung von mir ab. Ich habe Zeit, um meinen Gedanken nachzuhängen, um die Maßstäbe wieder zurechtzurücken.

Der Kopf wird frei. Ich gehe auf einen Gipfel, und wenn ich wieder herunterkomme, bin ich ein anderer Mensch.

Peter Habeler

aus „Das Ziel ist der Gipfel“

Ein Wanderbuch als Geburtstagsgeschenk

Zum 150-jährigen Bestehen der Sektion Zillertal des Österreichischen Alpenvereins

Die Bergwege begleiten unseren Verein seit seiner Gründung vor nunmehr 150 Jahren in Zell am Ziller, deshalb wollen wir die Wandermöglichkeiten des Zillertales auch in unserem Jubiläumsjahr 2021 in den Mittelpunkt stellen. Die Pflege der Wege im Gebirge: das ist der gemeinnützige Kern der Tätigkeit des Alpenvereins.

Im ausgehenden 19. Jahrhundert wurde damit begonnen, die Wege der Bauern im Tal auszubauen und neue Wege anzulegen, um die Schönheit der Zillertaler Bergwelt interessierten Besuchern zu erschließen. Bis heute kümmern wir uns um diese Wege – und auch darum, dass die Erschließung der Gebirgs- und Hochgebirgsregionen nicht überhandnimmt, dass wir Menschen jenen Raum respektieren, den die empfindliche Natur- und Kulturlandschaft für sich selber braucht. Schließlich bleibt mit einem intakten Naturraum auch unser unmittelbarer Lebensraum stabil.

Aus diesen Gründen war die Sektion Zillertal des Österreichischen Alpenvereins (ÖAV) in der Vorbereitung und Umsetzung des Hochgebirgs-Naturparkes Zillertaler Alpen (und auch des Ruhegebietes Wilde Krimml) federführend involviert

und begleitet bis heute aktiv und engagiert dessen Arbeit. Rund ein Drittel der hier vorgestellten Wanderungen sind Wege im Naturpark. Das Naturparkteam wiederum brachte sich aktiv in die Ausarbeitung der Tourenvorschläge dieses Wanderbuches mit ein – genauso wie all die anderen Autorinnen und Autoren, die in unserer Sektion als Tourenführer ehrenamtlich tätig sind oder sich regelmäßig an unseren Unternehmungen beteiligen. Sie alle gewähren hier mit ihren persönlichen Tourentipps ebenso sachkundige wie abwechslungsreiche Einblicke in die Vielfalt der Zillertaler Bergwelt.

Liebe Bergfreunde und Bergfreundinnen, so, wie wir uns über den 150. Geburtstag unserer Sektion Zillertal des ÖAV freuen, so sehr freuen wir uns über euer Interesse an unserer Arbeit. Wir wünschen euch viele interessante Momente beim Schmökern in dieser Tourenausswahl, vor allem aber viele schöne Stunden in der Zillertaler Bergwelt – und vielleicht begegnen wir uns ja einmal!

*Paul Steger, Erster Vorsitzender
der Sektion Zillertal des ÖAV*

Die Wanderwege und der Alpenverein im Zillertal

Kleiner Ausflug in die Geschichte

So um 1850 wurden die Alpen mit einem Mal interessant für die Bürger in Europa, das blieb auch im Zillertal nicht unbenutzt. Den Beginn dieser Entwicklung kann man hier mit einer Unternehmung des Salzburger Domherrn Thurwieser bereits im Spätsommer 1840 festmachen. In einer kleinen Expedition wanderte er von Mayrhofen auf die 2973 m hohe Ahornspitze. Ob das einen Sinn hatte? Vielleicht wollte er einfach seine Vorstellung über Gottes Schöpfung erweitern. Er war mit seiner Neugier in guter Gesellschaft. Vermessungen, naturwissenschaftliche Forschung und Abenteuerlust waren für immer mehr Leute aus den Städten ein Beweggrund, Gebirgsgruppen und Talschaften zu durchstreifen. In Wien (1862) und in München (1869) wurden sogar eigene Gesellschaften gegründet, um diese Interessen zu unterstützen. Es waren die ersten Alpenvereine, die sich 1873 zum Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein (DuOeAV) zusammenschlossen. In Wien ging es damals eher um Wissenschaft, in München hingegen auch darum, die Bewohner der Alpentäler in wirtschaftlicher Hinsicht in die sich anbahnende Entwicklung einzubinden – und da waren schon sehr früh die Zillertaler mit dabei.

18 Männer rund um den Gerichtsvorsteher Josef Vogl und den k. k. Oberförster Franz von Wallpach gründeten im Jahr 1871 in Zell am Ziller die Sektion Zillertal des Deutschen Alpenvereins (DAV). Es

waren die Bildungsbürger jener Zeit – Beamte, Lehrer, Ärzte, Gastwirte und auch Geistliche –, die diese völlig neue, föderalistisch organisierte Struktur aufgriffen, um Wege für die neuen Besucher anzulegen, Unterkünfte und Schutzhütten zu schaffen – kurzum: zu investieren, um aus dem allmählich aufkommenden „Besucherstrom“ aus den Städten Europas wirtschaftlichen Nutzen für das Zillertal zu ziehen. Mittlerweile ist der Verein auf eine Mitgliederzahl von 2800 angewachsen. Sie kommen aus dem ganzen Tal (teils auch aus anderen Staaten wie Deutschland, Großbritannien usw.), wobei zu bemerken ist, dass der überwiegende Teil aus der nunmehrigen Sitzgemeinde Mayrhofen stammt. Dort befindet sich seit 1998 auch das sogenannte „Alpenvereins-Heim“.

Die Sektion Zillertal des neuen Vereins des Jahres 1871 war, wie die anderen alpinen Sektionen dieser Zeit auch, im Gefüge des DuOeAV klein und wenig finanzkräftig, sie konnte aber für das Tal vom Gesamtverein und dessen Fördertöpfen (wie auch von den ehrgeizigen Projekten der finanzkräftigen Sektionen großer Städte) profitieren. Ganz entsprechend dem Vereinszweck, „... die Kenntnis der Alpen Deutschlands und Österreichs zu erweitern und zu verbreiten sowie ihre Bereisung zu erleichtern“. So war es wenig verwunderlich, dass sich die oben genannten Herren im Zillertal nicht von Anfang an als Bergsteiger hervortaten,



Abstieg vom Schönbichler Horn. Unterhalb der Bildmitte lässt sich die Berliner Hütte ausmachen.

denn dies war für ihre Zwecke nicht notwendig. Im Lauf der Zeit hat sich dies jedoch geändert, immer öfter entwickelten sich auch Einheimische zu ambitionierten Alpinisten. Die ersten Bergführer wie beispielsweise Hans Hörhager, Jakob Moser oder Alfons Hörhager, dann Hans Fiechtl und später Ernst Spieß gingen aus der Alpenvereinssektion Zillertal hervor. Bergsteigerpersönlichkeiten wie Peter Habeler oder Hermi Lottersberger sowie bekannte Kletterer wie Darshano (Luggi) Rieser, Andreas Aschenwald oder Gerhard Hörhager bis herauf zur jüngeren Generation mit Matthias Schiestl waren und sind ebenfalls in verschiedener Intensität mit unserer Sektion verbunden.

Alpine Infrastruktur

Ein großes Projekt in den 1880er Jahren (finanziell vom „Central-Ausschuß“ des DuOeAV gefördert) war der Bau des auch

zu Pferde gefahrlos passierbaren Weges von Hochsteg (Mayrhofen) bis Breitlahner. Dieser Weg erleichterte auch den Alltag der heimischen Bevölkerung, die nicht unmittelbar mit den Touristen zu tun hatte, und er wurde mit entsprechender Freude angenommen. Lokale Zeitungen berichteten begeistert vom Volksfest im Jahr 1884 anlässlich der Einweihung des Herzstücks dieses Weges, des großartigen Bauwerks der Karlsteg-Brücke, die nach einem Hochwasser neu errichtet werden musste. Den Abschnitt von Breitlahner aufs Pfitscher Joch und weiter nach Sterzing bzw. Steinach am Brenner übernahm die Sektion Prag, denn die wollte ihre beiden Hütten (Olpererhütte und Dominikushütte) an die Stationen der neuen Brennerbahn anbinden.

Im Archiv des Alpenvereins in Innsbruck befindet sich ein schön ausgeführter Plan für einen Weg durch den Ziller-



An der Stauwurzel des Schlegeis-Stausees. Über dem See ist der Gipfel der Gefrorenen Wand zu sehen, links davon steckt der Olperer in den Wolken.

grund und über das Hundskehljoch ins Ahrntal, wobei uns nicht bekannt ist, ob daraus jemals zur Gänze oder auch in Teilen ein konkretes Projekt wurde und wer es finanziert haben könnte.

Am einsetzenden Bauboom von Schutzhütten beteiligten sich die Männer der Sektion Zillertal insofern, als sie die finanzkräftigen Sektionen ihres Vereins (vor allem Berlin und am Beginn auch Prag) in organisatorischen Belangen kräftig unterstützten. Zusammen mit weiteren Sektionen des DAV (heute sind dies: Plauen, Würzburg, Aschaffenburg, Kassel, Greiz, Berlin, Neumarkt i. d.

Oberpfalz, Otterfing, Oberkochen) errichtete der Alpenverein innerhalb weniger Jahrzehnte das heute noch bestehende und gepflegte Netz an Schutzhütten und Wegen. Daraus erklärt sich auch,

warum so viele Hütten hier (und anderswo) die Namen deutscher Städte tragen. Es entstand darüber hinaus der neue Beruf des Bergführers und auch die Bergretung hat im Alpenverein ihre Wurzeln.

Dieses Angebot wurde durch Hütten benachbarter Alpenvereinssektionen, des Österreichischen Touristenklubs und privater Unternehmer abgerundet und bildet bis heute eine wunderbare Infrastruktur zum großen und kleinen Bergerlebnis für alle Menschen, die danach suchen.

Gemeinsame Verantwortung

Inzwischen gibt es wieder einen DAV und einen ÖAV, und im Zillertal sind beide Vereine mit verschiedenen Sektionen aktiv, auch die unmittelbaren Nachbarn im Inntal. Sie betreuen weiterhin „ihre“

Hütten und Wege. Der Siedlungsraum hat sich ausgeweitet, die Erschließungsstraßen und -wege sind Teil der Gemeinden und der Wirtschaftstreibenden (von den Bauern über die Forstbetriebe bis zu den Touristikern und Energieversorgern) geworden.

Die Sektion Zillertal selbst hat keine alpine Hütte, lediglich die kleine Selbstversorgerhütte im Skigebiet Penken (die sogenannte Penken-Skihütte) betreuen wir als Kleinod für unsere Mitglieder. Sie besteht dieses Jahr bereits 90 Jahre.

Während die Hütten nicht zuletzt über die Pächter und Pächterinnen auch von den weit entfernten Alpenvereinen betreut und gewartet werden können, ist das bei den Wanderwegen nicht mehr so einfach, zumal nach Unwettern oft genug rasches Handeln notwendig ist.

Die ARGE Höhenwege, eine 1982 in Ginzling ins Leben gerufene Arbeitsgemeinschaft, war und ist die Lösung für diese Aufgabe. Die im Bereich des Alpenhauptkammes und teilweise der Tuxer Alpen tätigen Sektionen des DAV und die Sektion Zillertal des ÖAV taten sich mit den Gemeinden und den Tourismusverbänden, den Bergbahnen sowie den Betreibern der großen Kraftwerke (heute: VERBUND) zusammen, um die Wartung der Wege effizient zu organisieren. Im vorderen Zillertal erfolgt die Wegbetreuung größtenteils durch die weiteren Tourismusverbände, ohne deren Mithilfe das riesige Wanderwegenetz nicht betreut und erhalten werden könnte.

Die Tourismusverbände haben ja ihre Wurzeln in Form der Verschönerungsvereine zeitgleich mit dem Alpenverein ausgelegt. Sie engagierten sich im Be-

reich der Ortschaften samt der Beherbergung und der Gastronomie und tun das bis heute – ergänzt durch die Alpenvereine, auch wenn in Fragen der technischen Erschließung so manches Thema kontrovers diskutiert wird.

Beim Ausbau von Wasserkraft, bei Straßenbauplänen oder Gesteinsabbau in den Seitentälern übernimmt der Alpenverein als „Anwalt des Naturraumes“ Verantwortung für die Bergwelt, um die er sich hier im Zillertal bereits seit 150 Jahren kümmert. Der Alpenverein engagiert sich beispielsweise auch bei der Suche nach einer Lösung im Konflikt zwischen Sportkletterern und Grundbesitzern. Im Sinne einer nachhaltigen touristischen Nutzung des sensiblen Alpenraumes wurde auch das inzwischen international ausgelegte Alpenvereinsprojekt „Bergsteigerdörfer“ im Jahre 2008 in Ginzling im Zemmgrund aus der Taufe gehoben.

Das Naturparkhaus in Ginzling wird in den kommenden Jahren baulich erweitert.



Zum Gebrauch des Wanderbuches

Ein äußerst vielfältiges Wandergebiet

Das Zillertal bietet jedem Wanderfreund, jeder Wanderfreundin und jedem Fitnesslevel entsprechend eine enorme Auswahl an erlebnisreichen Touren. Von der Zillermündung in Strass auf 518 m bis zum Gipfel des Hochfeilers auf 3509 m erstreckt sich die Wanderregion, gefüllt mit reizvoller, bäuerlich geprägter Kulturlandschaft und wildem, naturbelassenem Hochgebirge. Die intensive wirtschaftliche Prägung des Tales durch Tourismus, Alm-, Forst- und Energiewirtschaft bringt den Vorteil mit sich, dass viele Wanderziele bestens erschlossen und auch für den gemütlichen Wanderer gut erreichbar sind. Ungeachtet des Wirtschaftsdruckes kommt die Natur nicht zu kurz, viele kleinräumige Naturjuwelen bereichern den Dauersiedlungsraum und ein großer Teil der vergletscherten Zillertaler Alpen wird im Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen vor intensiver Nutzung bewahrt.

Für ein Alpental eher ungewöhnlich, steigt das Zillertal auf knapp 40 km in einer kaum wahrzunehmenden Neigung bis Mayrhofen an. Westlich, östlich und im Süden sind zahlreiche Seitentäler, oftmals Gründe genannt, in drei Gebirgsgruppen eingebettet: Im Westen sind es die Tuxer und im Osten die Kitzbüheler Alpen, welche hauptsächlich aus weichen, leicht verwitternden Gesteinen bestehen. Sie sind die Heimat zahlreicher Zweitausender und bieten mit ihren sanften Formen, klaren Bergseen und weitläufigen Almen ein ideales Wandergebiet. Südlich der Linie Gerlostal –

Zell – Mayrhofen – Tuxer Tal erheben sich die Zillertaler Alpen am Alpenhauptkamm. Im wechselnden Gestein des Tauernfensters haben die Gletscher und Flüsse tiefe Täler eingeschnitten, auf deren Trogschultern ausladende Kare ruhen. Über diesen ragen schroffe Grate und vergletscherte Gipfel weit über 3000 m auf: eine faszinierende Landschaft, die jedes Bergsteigerherz erfreut. Die in diesem Buch vorgestellten Wanderungen erstrecken sich über das gesamte Zillertal und erfassen alle Höhenlagen: Spaziergänge im Tal, talnahe Wanderungen in bäuerlicher Kulturlandschaft, Genuss Touren in den Almregionen und anspruchsvolle Gipfelanstiege sowie Übergänge im hochalpinen Gelände. Die Reihung der Touren hat pragmatische Gründe: Zwecks der Übersichtlichkeit erfolgt die Anordnung der Wandertouren anhand der Ausgangsorte im Tal, dabei erwandern wir das Zillertal von Nord nach Süd und von West nach Ost.

Wandertouren mit unterschiedlichen Anforderungen

Der vorliegende Wanderführer enthält ein Potpourri an Halbtages- und Tagestouren. Lediglich für den Hochfeiler, mit 3509 m der höchste Gipfel in den Zillertaler Alpen, muss man zwei Tage veranschlagen. Das Zillertal mit seinen vielen Schutzhütten ist geradezu prädestiniert für Mehrtageswanderungen, sei es, um einen Gipfelanstieg zu verkürzen, von Hütte zu Hütte zu wandern oder die abendliche Stille im Gebirge zu genießen. Mehrtägige Wandertouren würden einen

eigenen Wanderführer füllen, wir geben in den Tourenbeschreibungen aber öfters Tipps für solche Unternehmungen, die als Basis für weiterführende Planungen dienen.

Prinzipiell ist keine technische Ausrüstung für die Wanderungen notwendig, alle Touren führen über Wegenlagen und sind markiert. Wo dies in Einzelfällen nicht zutrifft, wird in der Beschreibung darauf hingewiesen. Da die Beschilderung im Gelände nicht lückenlos ist, ist die Mitnahme einer Wanderkarte sehr zu empfehlen.

Um für sich die passende Wanderung zu finden, haben wir die Touren in **drei Schwierigkeitsgrade** eingeteilt: einfach (● blau), mittelschwer (● rot) und schwer (● schwarz):

● **Einfache Wanderungen** sind kurz und die Wege zumeist breit und gut ausgebaut. Sie weisen eine mäßige Steilheit auf. Dadurch sind wenige Höhenmeter zu bewältigen, sodass auch Kinder und Wanderanfänger ihre Freude haben.

● **Mittelschwere Touren** sind schon länger und überwinden viele Höhenmeter. Sie erfordern eine gewisse Kondition und Trittsicherheit, weil die Wege schmal und ausgesetzt sein können. Der Weg ist dabei nicht unbedingt durchgehend sichtbar, speziell an Weideflächen kann die Orientierung erschwert werden. Bei Nässe besteht Rutschgefahr und an Einzelstellen braucht man eventuell die Hände fürs Gleichgewicht.

● **Schwere Touren** sprechen den erfahrenen Wanderer und Berggeher an, sie erfordern eine sportliche Kondition, Orientierungsvermögen, Schwindelfreiheit in ausgesetztem Gelände und Trittsicher-

heit auf schmalsten Steigen oder weglosen Schrofen. Teilweise kann der Einsatz der Hände zum Vorwärtkommen vonnöten sein und ausgesetzte Stellen können mit Seilen oder Ketten gesichert sein. Die angegebenen **Zeiten** beziehen sich auf die reinen Gehzeiten (ohne Pausen) und gelten für normale Bedingungen. Sie sind durchschnittliche Richtzeiten, können aber je nach Kondition, alpiner Erfahrung, Wetterbedingungen usw. über- oder unterschritten werden.

Bei der **Schreibweise von Namen** und bei **Höhenangaben** haben wir uns an der amtlichen topographischen Karte von Österreich orientiert. Abweichungen zu gebräuchlichen lokalen Schreibweisen auf Hinweisschildern oder in touristischen Kartenwerken kommen in seltenen Fällen vor, sie sind geringfügig und die Bezeichnung stets zu erkennen (z. B. Langer See = Langen See).

Am Berliner Höhenweg beim Friesenberghaus



Die Weitwanderwege

Es kann leicht sein, dass der eine oder die andere gleich mehrere Tage in den drei Zillertaler Berggruppen verbringen möchte oder eine mehrtägige Rundwanderung in Erwägung zieht. Dazu ist ein dichtes Netz von Höhenwegen vorhanden, deren Beschreibung ein weiteres Buch füllen würde. Ausgehend von den hier angeführten Wanderungen sollte sich ein entsprechendes Vorhaben aber planen lassen.

Der Zillertaler Alpenhauptkamm liegt mit sieben Etappen am **Österreichischen Zentralalpenweg 02**, der von Feldkirch in Vorarlberg bis Hainburg an der Donau dem Alpenhauptkamm quer durch Österreich folgt. Die Variante ohne Gletscher (**Route 02A**) führt durch die Tuxer Alpen.

Mit der Berliner Hütte hat der Erschließungsreigen im Zillertal angefangen. Die Hütte wurde bis in die 1920er Jahre zum repräsentativen Haus in den Bergen für diese Stadt ausgebaut und wurde seither substantiell nicht mehr verändert. Dieses einzigartige Bauwerk der Gründerzeit in den Alpen steht inzwischen unter Denkmalschutz und wird von der fernen Stadt Berlin nach wie vor liebevoll und mit sehr viel Aufwand gepflegt. Aber auch Furtschaglhaus, Olpererhütte, Friesenberghaus und Gamshütte sind bzw. waren eine Zeit lang im Besitz der Sektion Berlin – und sie alle sind mitsamt der Greizer Hütte, der Kasseler Hütte und der Karl-von-Edel-Hütte durch einen Weitwanderweg verbunden: den weitem bekannten, alpinistisch anspruchsvollen **Berliner Höhenweg**.

Die Reichenspitzgruppe im Osten mit der Plauener Hütte wird vom **Ahrntaler Schmugglerpfad** berührt, der die uralten Verbindungen der Talschaften nördlich und südlich des Alpenhauptkammes aufnimmt. Er führt über das Heiliggeistjöchl nach Kasern (Waldner Alm) und Steinhaus (Holzer Böden) in Südtirol und von Süden über das Keilbachjoch und die Kasseler Hütte im Stillupgrund zurück nach Mayrhofen. Außerdem kann man hier in die **Dreiländertour** einsteigen, eine Runde zu den Nachbarhütten nach Süden und Osten, die Tirol, Südtirol und Salzburg berührt.

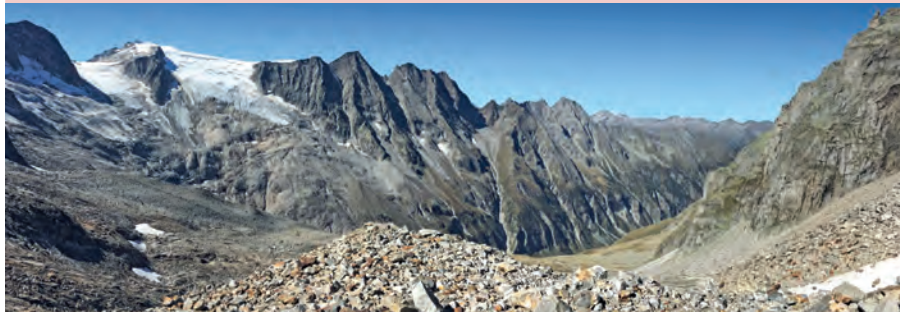
In Mayrhofen startet auch der **Tiroler Höhenweg** mit dem Ziel Meran in Südtirol, dessen erste Etappe vom Stausee Schlegeis über die Landshuter Hütte (Europahütte) nach Obernberg am Brenner führt.

Olperer (3476 m) und Ahornspitze (2973 m) sind jene Zillertaler Gipfel, die eng mit dem berühmten Himalaja-Alpinisten Peter Habeler in Verbindung gebracht werden, dem 1978 zusammen mit Reinhold Messner die erste Besteigung des Mount Everests ohne Zuhilfenahme von Flaschensauerstoff gelang. Habeler ist in den Zillertaler Bergen groß geworden und hier zu Hause. Als Bergführer hat er viele Menschen auf „seine“ Heimatberge persönlich mitgenommen und so seine Begeisterung für das Bergsteigen geteilt und weitergegeben. Die wunderschöne, mehrtägige Umrundung des Olperers trägt somit nur folgerichtig den Namen **Peter-Habeler-Runde**. Die schon länger bestehende **Olperer Randonnée** ist eine etwas kürzere Version davon.

Der **rote Weg der Via Alpina** – ein alpenweit gesponnenes Weitwandernetz zwischen Monaco und Triest – führt vom Karwendel über Schwaz durch die Tuxer Alpen, dann über Mayrhofen und Ginzling aufs Pfitscher Joch und weiter durch die östlichen Dolomiten und die Karnischen Alpen zur Adria.

Durch die Tuxer Alpen und entweder über die Friesenbergscharte und das Friesenberghaus oder über die Gamshütte und das Friesenberghaus zum Pfitscher Joch und von da weiter nach Süden führen mehrere Weitwanderwege, die in Bayern gestartet werden (Garmisch, München, Tegersee).

Kellerjochhütte und Rastkogelhütte sind schließlich in den **Inttaler Höhenweg** eingebunden, der die einzigartige Almenwelt der Tuxer Alpen erschließt.





Der Weg zur Ahornspitze nach einem nächtlichen Schneefall Ende August

Im Wandel der Jahreszeiten

Die Wahl der Wanderung wird auch von den Jahreszeiten beeinflusst, die selten so intensiv zum Ausdruck kommen wie in den Alpen. Wenn die Verhältnisse auch von Jahr zu Jahr variieren, kann man im Allgemeinen die verschiedenen Zeiträume in etwa so charakterisieren:

Mitte April bis Mitte Juni: Die Wandersaison startet mit talnahen Wanderungen, sonnenbeschienene Südhänge können auch schon höher hinauf bewandert werden. Freundliche Temperaturen und bunte Blumenwiesen erwarten den Wanderer.

Mitte Juni bis Mitte Juli: In Talnähe ist es noch angenehm zu wandern, in der Almregion verschwindet der Schnee. Sattgrüne Wiesen und Moore sowie eine Vielfalt an Alpenblumen besiedeln die Berghänge. Am Alpenhauptkamm sind die Nordhänge, Gipfelanstiege und die

hohen Übergänge oft noch schneebedeckt und erfordern besondere Vorsicht.

Mitte Juli bis Mitte August: Wanderungen in Talnähe sollte man aufgrund hoher Temperaturen in den frühen Morgen oder späteren Nachmittag verlegen. Die Almen sind voll bewirtschaftet und die hohen Übergänge am Hauptkamm werden schneefrei, es ist die Hauptwanderzeit im Gebirge. Juli und August bringen allerdings in der Regel eine hohe Gewitterneigung. Die Wetterentwicklung sollte man in diesen Monaten daher besonders gut beobachten.

Mitte August bis Mitte September: Die Gewittersituation beginnt sich zu entspannen. Während Altschneefelder kaum mehr vorhanden sind, muss man bereits im September auf neuen Schnee achten, denn Kaltfronten können die Berge in kurzer Zeit in eine Winterlandschaft verwandeln. Dabei werden Markierungen

Sicher Bergwandern

10 Empfehlungen des Alpenvereins

Als Natursport bietet Bergwandern große Chancen für Gesundheit, Gemeinschaft und Erlebnis. Die folgenden Empfehlungen der alpinen Vereine dienen dazu, Bergwanderungen möglichst sicher und genussvoll zu gestalten.



1

Gesund in die Berge

Bergwandern ist Ausdauersport. Die positiven Belastungsreize für Herz und Kreislauf setzen Gesundheit und eine realistische Selbsteinschätzung voraus. Vermeide Zeitdruck und wähle das Tempo so, dass niemand in der Gruppe außer Atem kommt.



2

Sorgfältige Planung

Wanderkarten, Führerliteratur, Internet und Experten informieren über Länge, Höhendifferenz, Schwierigkeit und die aktuellen Verhältnisse. Touren immer auf die Gruppe abstimmen! Achte besonders auf den Wetterbericht, da Regen, Wind und Kälte das Unfallrisiko erhöhen.



3

Vollständige Ausrüstung

Passende Ausrüstung deiner Unternehmung an und achte auf ein geringes Rucksackgewicht. Regen-, Kälte- und Sonnenschutz gehören immer in den Rucksack, ebenso Erste-Hilfe-Paket und Mobiltelefon (Euro-Notruf 112). Karte oder GPS unterstützen die Orientierung.



4

Passendes Schuhwerk

Gute Wanderschuhe schützen und entlasten den Fuß und verbessern die Trittsicherheit! Achte bei deiner Wahl auf perfekte Passform, rutschfeste Profilsohle, Wasserdichtigkeit und geringes Gewicht.



5

Trittsicherheit ist der Schlüssel

Stürze, als Folge von Ausrutschen oder Stolpern, sind die häufigste Unfallursache! Beachte, dass zu hohes Tempo oder Müdigkeit deine Trittsicherheit und Konzentration stark beeinträchtigen. Achtung Steinschlag: Durch achtsames Gehen vermeidest du das Lostreten von Steinen.



6
Auf markierten Wegen bleiben

Im weglassen Gelände steigt das Risiko für Orientierungsverlust, Absturz und Steinschlag. Vermeide Abkürzungen und kehre zum letzten bekannten Punkt zurück, wenn du einmal vom Weg abgekommen bist. Häufig unterschätzt und sehr gefährlich: Steile Altschneefelder!



7
Regelmäßige Pausen

Rechtzeitige Rast dient der Erholung, dem Genuss der Landschaft und der Geselligkeit. Essen und Trinken sind notwendig, um Leistungsfähigkeit und Konzentration zu erhalten. Isotonische Getränke sind ideale Durstlöscher. Müsliriegel, Trockenobst und Kekse stillen den Hunger unterwegs.



8
Verantwortung für Kinder

Beachte, dass Abwechslung und spielerisches Entdecken für Kinder im Vordergrund stehen! In Passagen mit Absturzrisiko kann ein Erwachsener nur ein Kind betreuen. Sehr ausgesetzte Touren, die lang anhaltende Konzentration erfordern, sind für Kinder nicht geeignet.



9
Kleine Gruppen

Kleine Gruppen gewährleisten Flexibilität und ermöglichen gegenseitige Hilfe. Vertraute Personen über Ziel, Route und Rückkehr informieren. In der Gruppe zusammen bleiben. Achtung Alleingänger: Bereits kleine Zwischenfälle können zu ernstesten Notlagen führen.



10
Respekt für Natur und Umwelt

Zum Schutz der Bergnatur: Keine Abfälle zurücklassen, Lärm vermeiden, auf den Wegen bleiben, Wild- und Weidetiere nicht beunruhigen, Pflanzen unberührt lassen und Schutzgebiete respektieren. Zur Anreise öffentliche Verkehrsmittel verwenden oder Fahrgemeinschaften bilden.

© Österreichischer Alpenverein

unkenntlich und Bergwege gefährlich. Für manche Wanderer beginnt die schönste Zeit in den Bergen, wenn die alpinen Maten ihr herbstliches Kleid anlegen.

Mitte September bis Ende Oktober:

Die Tage werden kürzer und es ist auch untertags empfindlich frisch. Wanderungen in den Almregionen sind noch möglich, fällt jedoch Schnee, bleibt dieser zumeist für den Winter liegen. Laubbäume und Lärchen zeigen sich in vollster Farbpracht und die kalte klare Luft sorgt für enorme Fernsicht. Auch ohne Schnee lauern Gefahren, die Rutschgefahr auf gefrorenem Boden ist nicht zu unterschätzen. Es ist Zeit, bei talnahen Wanderungen die Wandersaison ausklingen zu lassen.

Gefahren im Gebirge

Wetterumschwünge und Gewitter: Bei Schönwetter zeigen sich die Berge friedlich und von ihrer besten Seite. Das Wet-

ter kann aber sehr schnell umschlagen und rasch können Nebel, Regen und Gewitter hereinbrechen. Gerade Blitz und Donner fallen im Gebirge heftig aus und können an exponierten Stellen lebensgefährlich sein. Kälteeinbrüche mit heftigen Schneefällen sind selbst im Hochsommer möglich und lassen Wege, Steige und Markierungen in kürzester Zeit verschwinden. Aus diesem Grund ist es ratsam, sich über das Wetter gut zu informieren und die Wetterentwicklung auch während einer Tour zu beobachten.

Altschneefelder: Im Frühsommer, nach schneereichen Wintern jedoch auch bis weit in den August hinein, lauern in steilen Gräben und Rinnen sowie im Bereich der Übergänge noch zahlreiche Altschneefelder, die vor allem in den Morgenstunden pickelhart sein können. Die Gefahr, die von diesen Schneefeldern ausgeht, ist nicht zu unterschätzen! Ein-

Vom Gipfel des Hochfeilers führt der Blick über den Schlegeis-Stausee zum Tuxer Hauptkamm mit Olperer, Gefrorener Wand, Hohem Riffler bis hinaus zur Grünbergspitze.



mal ausgerutscht, beschleunigt man in kurzer Zeit bis auf Fallgeschwindigkeit. Je nach Steilheit der zu erwartenden Schneefelder, ist die Mitnahme von Leichtsteigeisen oder Spikes anzuraten. Wanderstöcke sind hilfreich, um das Gleichgewicht zu halten. Über die aktuellen Verhältnisse geben Hüttenwirte oder digitale Informationsportale wie alpenvereinaktiv.com Auskunft. Auf jeden Fall sollte man die Bereitschaft mitbringen, im Zweifelsfall die Wanderung abzubrechen.

Sonneneinstrahlung: Keinesfalls unterschätzen darf man im Hochgebirge die starke Sonneneinstrahlung. Sonnenbrille, Kopfschutz und eine Sonnencreme mit hohem Lichtschutzfaktor bieten dabei den besten Schutz.

Im Falle eines Notfalls

Um schnell Hilfe leisten zu können und kleinere Verletzungen selbst zu versorgen, gehört in jeden Rucksack ein Erste-Hilfe-Paket. Ist ein Notfall eingetreten, hilft für eine exakte Positionsangabe die Notfallapp der Bergrettung Tirol.

Die **Notrufnummern** lauten **112** (Europäischer Notruf) und **140** (Bergrettung Österreich).

Ist kein Empfang möglich oder der Akku leer, kann mit dem **alpinen Notsignal** auf sich aufmerksam gemacht werden.

Hilferuf: 6 Mal pro Minute (= alle 10 Sek.) ein Zeichen geben. Dann eine Minute Pause und den Vorgang wiederholen, bis Antwort erfolgt.

Antwort: 3 Mal pro Minute (= alle 20 Sek.) ein Zeichen geben, dann eine Minute Pause. Die Zeichen können hörbare Signale (lautes Rufen, Pfeifen) oder sichtba-



In der Eisenklamm hoch über dem Talschluss des Stilleppgrundes

re Signale (Spiegelung, Lampe, Schwenken eines weißen Tuchs) sein.

Mit dem Beitritt zum Alpenverein bzw. dem Jahresbeitrag für Mitglieder ist eine Versicherung verbunden (Alpenverein Weltweit Service), die im Falle eines Notfalls Bergungs- oder Rückholungskosten abdeckt. Weitere Informationen unter: https://www.alpenverein.at/portal/service/mitgliedschaft/mitgliedervorteile/0100_weltweit-versichert.php

Respektvoller Umgang mit der uns geliehenen Natur

Unser Wandergebiet ist der natürliche Lebensraum unzähliger Lebewesen, Menschen, Tiere wie Pflanzen. Während wir diese Vielfalt und die faszinierende Landschaft genießen, können wir der



Aufstieg zum Furtschaglhaus des DAV

Natur mit der Einhaltung einfacher Regeln viel zurückgeben:

- Saubere Landschaften machen die Schönheit eines Wandergebietes aus. Nehmen Sie Ihren Abfall bitte wieder mit nach Hause! Dazu gehören auch Zigarettenstummel, Bananenschalen, benutzte Taschentücher und Feuchttücher.
- Respektieren Sie die Arbeit der Bauern und nehmen Sie Rücksicht auf Wiesen, Weideflächen, Stadel und Almtiere. Bitte Gatter immer schließen und Tiere aus der Entfernung beobachten.
- Abkürzungen führen zu Erosion und zerstören Weganlagen sowie die langsam wachsende Vegetation. Bitte verlassen Sie auch zu Ihrer eigenen Sicherheit nicht die markierten Wege.
- Genießen Sie die Stille der Natur. Lärm stört und erschreckt die Bewohner. Je ruhiger Sie sich verhalten, desto wahrscheinlicher ist es, dass Sie Tiere zu Gesicht bekommen.
- Das Zillertal ist touristisch bestens erschlossen. Die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel ist einfach, stressfrei und ermöglicht Wanderungen mit unterschiedlichen Ausgangs- und Endpunkten. Bei Anreise mit dem eigenen Auto parken Sie bitte nur an den vorgesehenen Parkflächen.
- Für Hunde gilt großteils Leinenpflicht. Auch wenn man den Hund lieber frei laufen lassen würde – für Vögel und Säugetiere ist des Menschen bester Freund immer noch ein Raubtier und die oft panische Flucht vor ihm verbraucht kostbare Energie und kann tödlich enden.
- Zahlreiche Schutzhütten und Gasthöfe bieten optimale Übernachtungsmöglichkeiten. Zelten und Campieren ist außerhalb von offiziellen Campingplätzen nicht erlaubt.

Tourenplanung

Das digitale Zeitalter erleichtert die Tourenplanung ungemein. Eine der Plattformen, auf der viele Komponenten einer Tourenvorbereitung gesammelt angeboten werden, ist **alpenvereinaktiv.com**: Tourenvorschläge, aktuelle Bedingungen am Berg, detaillierte Karten, praktische Informationen zu Hütten und Mobilität sowie die Möglichkeit der individuellen Tourenplanung in Verbindung mit der Erstellung von GPS-Tracks unterstützen die individuelle, gewissenhafte Tourenplanung. Als Backup empfiehlt sich, neben der digitalen Karte am Handy eine gedruckte Karte auf die Wanderung mitzunehmen. Für das Zillertal empfehlen wir folgende **Wanderkarten**:

- AV-Karte 33, Tuxer Alpen (1:50.000);
- AV-Karte 34/1, Kitzbüheler Alpen – West (1:50.000)
- AV-Karten 35/1, 35/2, 35/3, Zillertaler Alpen – West/Mitte/Ost (jeweils 1:25.000)

Wetter

Prognosen für das Bergwetter in Tirol erstellt die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (www.zamg.ac.at), diese werden vom Österreichischen Rundfunk detailliert veröffentlicht (www.wetter.orf.at/tirol).

Gute kompakte Wettervorhersagen bietet auch: www.meteoblue.com

Mobilität

Das öffentliche Verkehrsnetz ist im Zillertal gut ausgebaut: Zwischen Strass und Mayrhofen, nach Hochfügen, durch das Gerlostal bis nach Königsleiten, am Schwendberg, nach Brandberg, in das

Tuxer Tal, nach Ginzling/Schlegeis und in den Zillergrund verkehren regelmäßig Linienbusse. Die aktuellen Fahrpläne sind über www.vvt.at abrufbar.

Wanderbusse mit fixen Abfahrtszeiten gibt es in den Sommermonaten:

- Ab Aschau über Kaltenbach zur Zillertaler Höhenstraße:
Tel. +43 (0)664 180 16 35
- Ab Zell auf den Gerlos- und Rohrberg (ganzjährig): www.gemeinde-gerlos-berg.at
- Ab Stumm auf den Gatterer- und Stummerberg: www.regiotax.at
- Ab Mayrhofen in die Stillupp: Tel. +43 (0)664 200 65 96 (Thaler) oder +43 (0)5285 62 967 (Kröll)

Bergbahnen verkürzen so manchen Zu- oder Abstieg. Die Öffnungszeiten variieren und sind auf der jeweiligen Homepage abrufbar.

- Spieljochbahn: www.spieljochbahn.at
- Rosenalmbahn, Gerlossteinbahn, Isskogelbahn, Königsleiten Dorfbahn: www.zillertalarena.com
- Ahornbahn und Penkenbahn: www.mayrhofner-bergbahnen.com
- Finkenberger Almbahnen, Eggalmbahn und Hintertuxer Gletscher: www.hintertuxer-gletscher.at

Weiterführende Internetseiten

- ÖAV-Sektion Zillertal: www.alpenverein.at/zillertal/
- Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen: www.naturpark-zillertal.at
- Tiroler Bergsportführerverband Sektion Zillertal: www.bergfuehrer-zillertal.at
- Touristische Information: www.zillertal.at

Vorderes Zillertal



Blick vom Hamberg über das vordere Zillertal zum Achensee und ins Rofan

Strass bis Aschau, Finsinggrund und Märzengrund



Rotholz – Larchkopf – Schlitters

Auf mittelalterlichen Spuren vom Inntal ins Zillertal



4½ Std.

↑ ↓ 570 Hm

Talort: Strass im Zillertal, Ortsteil Rotholz.

Ausgangspunkt: Gasthof Esterhammer, Rotholz.

Charakter: Talnahe Wanderung durch romantische Kulturlandschaften auf Wald- und Wiesensteigen.

Einkehrmöglichkeit: Am Ausgangs- (Gasthaus Esterhammer) und Endpunkt der Wanderung (diverse Gaststätten in Schlitters und Strass).

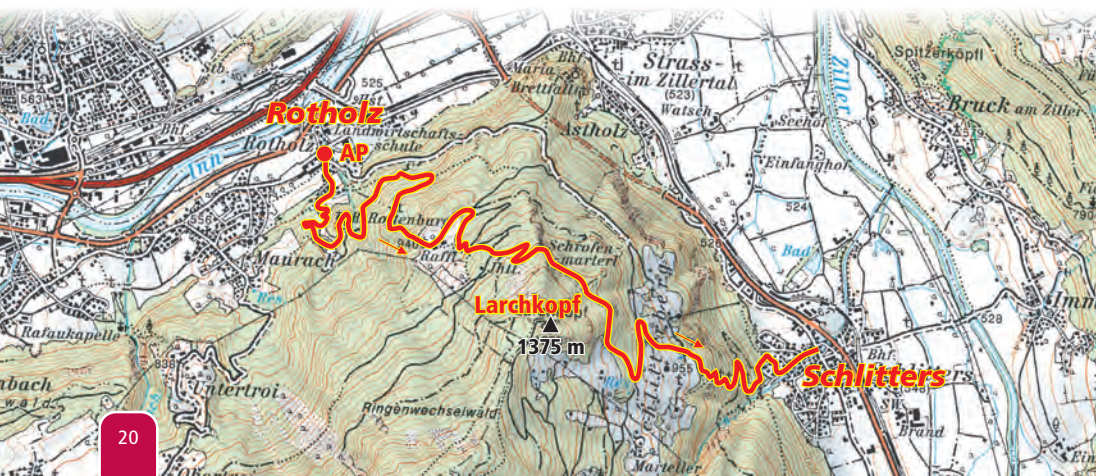
Beste Jahreszeit: März bis Dezember, solange das Gelände schneefrei ist (Absturzgelände bei den Schotterrinnen im Bereich Schrofenmarterl – Kreuzweg).

Tipp: Unterwegs gibt es keine Einkehrmöglichkeit, Jause und Getränk mitnehmen!

Es gibt verschiedene Wege, das Zillertal zu betreten. Eine interessante Variante stellt der Weg von Rotholz über den Schlitterer Larchkopf bis nach Schlitters dar. Bei der hier beschriebenen Wanderung liegen einige historische bzw. sakrale Sehenswürdigkeiten auf der Wegstrecke. Vom 1110 m hoch gelegenen Schrofenmarterl hat man einen wunderbaren Ausblick auf das Unterinntal und den Eingang des Zillertales. Diese Tour kann auch als Rundwanderung gemacht werden. Hierfür bietet sich für den Rück-

weg der Talwanderweg zwischen Schlitters, Strass und Rotholz an (Gehzeit ca. 1 Std.). Alternativ kann mit der Zillertalbahn (zwei Haltestellen) zum Ausgangspunkt zurückgekehrt werden.

Wir starten in **Rotholz**, einem Weiler der Gemeinde Strass im Zillertal, direkt im Ortskern beim Gasthof Esterhammer. Unser erstes Etappenziel führt uns zur oberhalb von Rotholz gelegenen **Rottenburg**, einer Burgruine aus dem 12. Jahrhundert, mit der **Notburgakapelle**. Gut beschildert verläuft die Route vom





Das Areal der Ruine Rottenburg

Gasthof Esterhammer vorbei am Vieh-Versteigerungsareal durch Wohngebiet. Am oberen Siedlungsrand befindet sich eine Straßengabelung mit der Bezeichnung Rafflhöfe/Brettfall und Rottenburg. Hier rechts Richtung Rottenburg der Straße folgen. Ein breiter Schotter- bzw. Wanderweg, der auch als **Bibelweg** bezeichnet ist, führt uns hinauf zur Rottenburg. Nach kurzem Wegverlauf kommen wir zur **Besinnungstiege**, einer mit Skulpturen besetzten Treppe, die im Zeichen des Glaubens errichtet wurde. Unmittelbar nach der Stiege befindet sich das Naturdenkmal **Notburgafichte**. Diese Fichte ist ca. 200 Jahre alt und 55 m hoch und damit der größte Baum Tirols. Das Holz der Fichte würde drei Lkw-Züge füllen. Im oberen Bereich des Weges lassen sich bereits die ersten Überreste der **Rottenburg** erkennen. Oben angelangt, führt uns der Bibelweg durch einen steinernen

Eingangsbogen in das Innere der Ruine. Die Geschichte der Rottenburg reicht zurück bis ca. 1200 n. Chr. Am flachen Burgareal befindet sich eine Kapelle, die im Jahr 1957 auf Initiative von Kaplan Ludwig Penz (verstorben 2013) zu Ehren der einzigen Tiroler Heiligen, der heiligen Notburga errichtet wurde. Die Steine der **Notburgakapelle** stammen aus den Überresten der Burganlage, deren bewegte Geschichte auf zahlreichen Infotafeln am Areal nachzulesen ist. Von hier aus wird ein sehr schöner Blick auf das Inntal geboten. Nach einer kurzen Rast unter schattenspendenden Bäumen wenden wir uns unserem zweiten Etappenziel, der **Raffkapelle** an den Rafflhöfen zu.

Der Weg dorthin startet am nordöstlichen Rand des Burgareales und führt, anfangs etwas bergab, unschwer durch den im Herbst sehr schön gefärbten Mischwald in Richtung Osten. Nach der Ein-

mündung in eine Forststraße folgen wir immer der Beschilderung Rafflhöfe/ Larchkopf/Schrofenmarterl. Nach wenigen hundert Metern halten wir uns nun rechts (Rafflhöfe) und steigen auf einem zunehmend steiler werdenden Karrenweg auf. Dieser etwas mühsame Abschnitt ist schnell überwunden.

Über den nun folgenden schönen Wanderweg gelangen wir nach etwa einer Stunde Gehzeit (ab Rottenburg) direkt zur **Rafflkapelle**. Unerwartet öffnet sich das Gelände und wir blicken auf das große, flache Plateau rund um die Rafflhöfe und die Rafflkapelle. Von außen wirkt sie eher unscheinbar, aber ein Blick in das Innere zahlt sich jedenfalls aus. Sehr schöne Bilder und Fresken zieren Wände und Decke dieser im Jahr 1743 nach dem Vorbild der Stiftskirche Fiecht errichteten und der Muttergottes geweihten Kapelle.

Das **Schrofenmarterl** als drittes Etappenziel befindet sich mit 1110 m am höchsten Punkt dieser Wanderung. Ein herrlicher Ausblick in Richtung Untertal und nach Strass, dem Eingang zum Zillertal, wartet dort auf uns.

Wir queren die Wiese zwischen der Rafflkapelle und den Rafflhöfen und folgen der Straße weiter Richtung Osten. Nach wenigen Metern verlassen wir die asphaltierte Straße nach rechts und folgen für einen kurzen Moment dem Forstweg in Richtung Schrofenmarterl bzw. Larchkopf. Die Beschilderung weist uns ab hier entlang der Forststraße bis zu unserem Zwischenziel.

Alternativ und wesentlich lohnender kann der untere Teilabschnitt über einen sehr schön angelegten Wanderweg begangen werden. Leider ist dieser Abschnitt schlecht beschildert und erfordert nach dem Verlassen der asphaltierten

Diese Abzweigung vom Forstweg in den Wanderweg nordöstlich der Rafflhöfe kann man leicht übersehen.





Die Rafflkapelle mit den Rafflhöfen im Hintergrund

tierten Straße erhöhte Aufmerksamkeit. Wählt man diese Variante, so biegt man direkt in der ersten langgezogenen Linkskurve der Forststraße nach rechts in einen schmalen Karrenweg ab (siehe Foto). Dieser führt uns anschließend auf einen angenehm begehbaren Fußweg direkt am Waldrand entlang in Richtung Westen. Rechter Hand haben wir noch einmal einen schönen Blick zurück auf die Rafflhöfen und die Kapelle. Diesem Steig folgen wir für einige Kehren ca. 150 Höhenmeter bergwärts, ehe er wieder auf die beschriebene Forststraße einmündet. Nun dieser folgen bis zur Abzweigung **Schrofenmarterl**. Von hier aus sind es nur wenige Meter bis zum Marterl und zugleich zum höchsten Punkt dieser Tour. Der grandiose Blick ins Tal lädt zum Verweilen ein.

Vom Marterl hier verläuft der Weg auf gleicher Höhe in Richtung Süden zum Schlittererberg. An einigen Stellen gilt es

kurze Schotterrinnen zu queren. Hier ist besonders bei Nässe erhöhte Aufmerksamkeit geboten. Nach einer Gehzeit von rund 40 Minuten mündet der Steig bzw. anschließend der Forstweg in die asphaltierte Straße am **Schlittererberg**. An dieser Gabelung halten wir uns talwärts und folgen ab hier der Beschilderung Schlitters. Vorbei an einigen Höfen gelangen wir schlussendlich auf den von Schlitters kommenden **Kreuzweg**. Unschwer erreichen wir nach etwa einer Stunde Gehzeit die Ortschaft **Schlitters**.

Der **Rückweg** zum Ausgangspunkt kann erholsam mit der Zillertalbahn oder mit dem Bus der Zillertaler Verkehrsbetriebe (Fahrtrichtung Rotholz/Jenbach) zurückgelegt werden. Die Haltestellen befinden sich im Ortskern von Schlitters und sind gut beschildert. Wer noch nicht müde ist, kehrt auf dem Talwanderweg in etwa einer Stunde zu Fuß nach Rotholz zurück.

Wolfgang Kreidl



Willkommen im Zillertal

Das Zillertal bietet eine enorme Auswahl an erlebnisreichen Touren, nahezu für jede Jahreszeit und für jedes Fitnesslevel. Die 75 in diesem Buch vorgestellten Touren erfassen alle Höhenlagen und bieten ein umfassendes Portfolio dessen, was im Zillertal möglich ist: von einfachen Spaziergängen und talnahen Wanderungen in bäuerlicher Kulturlandschaft, über Genusstouren in den aussichtsreichen Almregionen bis hin zu anspruchsvollen Übergängen und Gipfelanstiegen in der faszinierenden Urlandschaft des Hochgebirges.

- 75 Tourenvorschläge mit genauen Wegbeschreibungen und zahlreichen Hinweisen auf Varianten
- Allen wichtigen Angaben zur persönlichen Tourenplanung
- Mit topografischen Karten, Streckendiagrammen und farbiger Schwierigkeitsbewertung
- Infos zu Geschichte, Kultur und lokalen Besonderheiten

ISBN 978-3-7022-3933-6



9 783702 239336

www.tyrolia-verlag.at